



**24.12.2014**

**Johannes Langhoff**

**Ihr werdet schon noch sehen**

Und JAHWE sprach zu Jesaja: Geh doch hinaus, Ahas entgegen, du mit Schear-Jaschub, deinem Sohn, ans Ende des Kanals des oberen Teichs, zur Straße am Walkerfeld. Dann sprich zu ihm: Fasse dich, und bewahre die Ruhe! Fürchte dich nicht, verzage nicht vor diesen zwei rauchenden Holzstummeln, trotz des glühenden Zorns Rezens, Arams und des Sohns von Remaljahu! Weil Aram Böses gegen dich geplant hat, weil Efraim und der Sohn des Remaljahu gesagt haben: Wir werden hinaufziehen nach Juda und ihm Furcht einjagen und es in unsere Gewalt bringen. Dann werden wir in ihm einen anderen zum König machen: den Sohn des Tabal. So spricht Gott JAHWE: Das wird nicht gelingen, und das wird nicht geschehen! Denn das Haupt von Aram ist Damaskus, und das Haupt von Damaskus ist Rezin, und binnen fünfundsiechzig Jahren wird Efraim zerschlagen und kein Volk mehr sein. Und das Haupt von Efraim ist Samaria, und das Haupt von Samaria ist der Sohn des Remaljahu. Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!

Und JAHWE fuhr fort, zu Ahas zu sprechen: Erbitte dir ein Zeichen von JAHWE, deinem Gott, sei es tief unten oder weit oben.

Ahas aber sagte: Ich werde nichts erbitten, und ich werde JAHWE nicht versuchen!

Da sprach er: Hört doch, Haus David, reicht es euch nicht, Menschen zu ermüden, dass ihr auch noch meinen Gott ermüdet? Deshalb wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Seht, die junge Frau ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn. Und sie wird ihm den Namen Immanu-El geben. Dickmilch und Honig wird er essen, bis er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. Denn bevor der Knabe versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen, wird das Land verlassen sein, vor dessen zwei Königen du dich fürchtest.

Jesaja 7,3-16

Liebe Gemeinde!

Wenn Ihr es nicht glaubt, dann werde ich es Euch beweisen. Schaut nur her! Na, nicht auf den Weihnachtsmann. In die Krippe müsst Ihr sehen! *Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt. Das sei euch das Zeichen.* – Immer wenn diese Stelle im Evangelium von der Geburt Christi gelesen wird, wundere ich mich. Bitte was ist das für ein Zeichen? Und wie soll das ein Beweis dafür sein, dass *Euch heute der Retter geboren wurde, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids?* Die Krippe kann es nicht sein. Die ist für Hirten nichts Besonderes und darin wird schon mal dies und das abgelegt. Halt diesmal das Neugeborene eines Paares, das die Quartierbuchung versäumt hat. Das reicht gerade mal zur Schadenfreude und hat was, wenn dem alten Baumeister sein erstes Kind geboren wird und er nicht weiß wohin damit. Bauen kannst, aber keine Bleibe für deine Frau in ihrer Niederkunft. Das Neugeborene ist wie jedes Kind eine herzige Freude und weckt in uns tiefe Gefühle, die wir gewöhnlich für uns behalten. Da werden wir selbst zu Kindern, sprechen in Babysprache und wollen nur noch knuddeln. Aber was für ein Zeichen ist das? Was beweist das? Woran soll man erkennen, dass es messianisch sei und den Retter aus der Davidsstadt darstelle? Das gerade ist doch die Frage. Sie *verkündigen große Freude, die allem Volk widerfahren wird* und beweisen das mit einem beliebigen Kind an zugegeben nicht alltäglichem Ort, dem sie selbst Titel und zukünftige Aufgabe zuschreiben. Der Beweis dreht sich im Kreis. Da ist ein Kind. Das Kind ist der zukünftige Messias. Das sieht man doch gefälligst, weil es ist ja ein Kind da.

Mit den Gottesbeweisen hat sich die Menschheit schon immer ihre Probleme gemacht. Letztlich sind das Gedankenspiele, die funktionieren, weil wir die Voraussetzung und die Gedankenführung selbst bestimmen. Ich wüsste nicht, warum sich Gott unserem - ehrlich zugegeben – begrenzten Verstand anpassen und unterwerfen soll. Wenn wer Gott beweisen kann, dann wohl nur Gott selbst. Und Gott tut das auf sehr eigene Weise. Die alte Geschichte aus der Zeit des Königs Ahas von Juda.

Die Geschichte ist schnell erzählt. Es gibt eine bedrohliche Lage. Bündnisse werden geschmiedet. Ahas weiß nicht, ob er sich darauf einlassen, ob er sich da mithineinziehen lassen soll. Die Stimmung in der Bevölkerung scheint umzuschlagen. Die Opposition könnte einen Umsturz herbeiführen und König Ahas durch einen anderen Herrscher ersetzen, der sich mit den kriegstreibenden Nachbarn verbünden würde. Also quasi so etwas wie die Ukraine-Krise vor 2.700 Jahren im Nahen Osten. Mit der Angst lassen sich Politiker aufscheuchen und Bevölkerungen spalten. Fronten werden geschaffen, die unvermeidlich aufeinanderprallen müssen. Was kann man machen? – Gott JAHWE schickt seinen Propheten. Die Geschichte wird in der Bibel mit großer Genauigkeit überliefert. Einzelheiten werden aufgelistet, die wir in der Bibel nicht unbedingt brauchen, weil wir üblicherweise Worte erwarten, die über die Zeit hinaus gelten. Diese Geschichte nennt fast schon das Datum des Treffens. Als Syrien und Nordisraël die Koalition gegen das neue Großreich Assyrien schmieden und deswegen in Jerusalem vorstellig werden. Die genaue Adresse der Begegnung zwischen Jesaja und Ahas wird festgehalten: am *Ende des Kanals des oberen Teichs, zur Straße am Walkerfeld*. Und sogar Beteiligte in Nebenrollen, wie einer der beiden Söhne Jesajas sind festgehalten. Die Botschaft ebenso konkret und situationsbezogen. Regt Euch nicht auf. Die Kriegstreiber haben keine Chance. Ruhe bewahren, ist angesagt. Das sagt sich so leicht.

Ich muss jetzt nicht selbst dramatisieren und in die Panikmache einstimmen. Ich will nicht all die Konfliktherde aufzählen, die uns tagtäglich nerven, weil wir den Machtspielen zustimmen sollen. Es genügt ein Blick auf weniger gefährliche Themen, die skandalisiert und zu Krisen stilisiert werden. Bei Geld hört sich der Spaß auf. Doch statt die Ministerien, die Parteien und die Parlamentarierinnen ihre Arbeit tun, zu der sie bestimmt und gewählt sind, heizen sie die Stimmung mit Reizworten an. Das Volk gehört weichgeklopft bis es jedes Ergebnis schluckt, nur damit endlich Ruhe ist. Das Gemeine daran ist, dass vielen Leuten damit Angst um ihre Zukunft gemacht wird. Das Ersparte verbraucht sich in Negativzinsen. Die Pensionen sind gefährdet

und lückenhaft. Angst ist ein schlechter Ratgeber und verstellt den Blick für die Realität. Unzufriedenheit macht sich breit und verbündet sich mit jeder Parole der Straße und des Stammtischs. Leute, denen es nicht wirklich an etwas fehlt, schließen sich jeglichem Protest an. - Ruhe bewahren, ist angesagt. Entschleunigung heißt das neue Wort. Brems dich ein und denk mit! Das sagt sich so leicht, wenn man erst einmal in Fahrt ist.

Jesaja bietet Ahas einen Beweis an: *Erbittle dir ein Zeichen von JAHWE, deinem Gott, sei es tief unten oder weit oben.* Die Szene ist kurios. Gott bietet einen Beweis an statt dass die Zweifler danach fragen. Mehr noch. Ahas, der Unsichere, wehrt sich gegen einen Beweis. Das kann nicht stimmen. Das darf nicht stimmen. Schau dich doch um. Die Welt gibt keinen Frieden. *„Ich werde nichts erbitten, und ich werde JAHWE nicht versuchen!“* Raffiniert ist der Herr Politiker ja. Um Worte nicht verlegen. Bescheidenheit und Frömmigkeit. Na werde ich betteln? Und werde ich mich erdreisten, Gott herauszufordern? Ganz so bescheiden und fromm kommt das allerdings nicht rüber, sondern enttarnt sich schnell als politische Propagandafinte. Jesaja wird wütend angesichts solcher Dreistigkeit.

Das ist uns in letzter Zeit öfter einmal passiert. Die politische Eierei hat das Wutbürgertum wachgerüttelt. Wutmütter und Wutomas. Manche von ihnen bekommen mediale Autorität und werden in ihren Aktionen öffentlich begleitet. Sie müssen zu diesem und jenem die Volksmeinung verkörpern und kommentieren, selbst wenn es sie nicht interessiert und sie nichts davon verstehen. Der Inhalt, die Sache ist eh Wurscht. Es geht um den Ausdruck der Wut. - Der Kabarettist Roland Düringer ist in den Ring gestiegen. Er hat die Bühne und die Leinwand verlassen und sich auf die Straße gesetzt bis sie ihn hineingebeten haben zum Gespräch. Nicht dass er damit zum Guru geworden wäre, der alles besser wissen muss. Nein, er ist dem Propheten Jesaja ähnlich geworden. Der Spaßmacher nutzt seine Popularität und seine Fähigkeit der Wortspiele und Inszenierungen, um ernst genommen zu werden. Der einen

besonderen Sinn für die kleinen und großen Schwächen und Fehler hat, für unfreiwillige Komik, für Borniertheit und allgemeine Dummheit hat, trifft schneller als ein Fachgutachter und eine teure Studie. Klartext reden ohne Schnörkel. Dafür mit Witz und Humor, Ironie und auch Sarkasmus. Lachen sollen sie und ihre Freude haben, bevor sie merken, dass es sie selbst betrifft. Sie wollen es nicht wahrhaben und das Volk auch nicht wirklich fragen. Man soll das Wahlvolk nicht versuchen. Der Spaßmacher lässt sie nicht aus.

Das Zeichen, den Beweis, den Jesaja serviert, der ist zur Geburtsstunde der Weihnachtsgeschichte geworden. Matthäus schichtet seine Erzählung aus Bethlehem um das Zitat aus dem öffentlichen Streit zwischen Jesaja und dem zachen König Ahas: *„Seht, die junge Frau ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn. Und sie wird ihm den Namen Immanu-El geben. Dickmilch und Honig wird er essen, bis er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. Denn bevor der Knabe versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen, wird das Land verlassen sein, vor dessen zwei Königen du dich fürchtest.“* Der Spruch hat Karriere gemacht, ist zum Ohrwurm der Dogmatik geworden und hat Kirchen gespalten. Ja, die Kirchen können mit den Beweisen, die Gott selbst liefert, nicht wirklich gut umgehen. Dabei ist das Zeichen nicht so schwer zu verstehen. Der Hinweis auf eine Schwangere - schon schwanger oder bald. Das ist gleich. Auf die paar Tage kommt es nicht an. Denn es heißt, dass das Kind dieser jungen Frau, wenn es denn geboren wird und in die erste Pubertät kommt, die Zeitspanne vorgibt. Also in fünf, sechs Jahren heißt das demnach. Dann ist der Spuk vorbei. All das, was jetzt Angst macht und sich bedrohlich gibt, wird sich in Schall und Rauch auflösen. Es lohnt nicht, deswegen jetzt einen Krieg anzuzetteln oder sonstige polizeistaatliche Maßnahmen zu setzten. Nur ein paar Jahre die Ruhe bewahren und geduldig warten. „Immanu-El“ soll sie das Kind nennen, denn das ist die Botschaft. Immanu-El heißt „Gott mit uns“.

Der Kern der Weihnachtsbotschaft. Gott wird Mensch, und ist unter uns. Unmiss-

verständlich für diejenigen, die es nicht wahr haben wollen, dass Gott mit dieser Welt noch etwas zu tun hat. Gott liefert den Beweisen seines Einsatzes für die Menschen. Denen die Gott wenig trauen, Gott nicht zutrauen, dass Gott sich einmischt, und das nicht einmal wollen, weil besser die Mächte des Bösen ihre Achse ziehen, Gott Mammon regiert oder die Natur verrücktspielt. Gott mischt sich unter uns, ist bei uns. Geht den Weg seiner Botschaft. Verkörpert seine Botschaft und erklärt sie. Vertraut auf Gott wie das Urvertrauen der Kinder. Gott bitten und Gott überlassen, was Menschen nicht beginnen sollen - Selbstgerechtigkeit, Selbstjustiz, Selbstbestimmung. Dagegen Gemeinschaft, Rücksicht und Miteinander. Jesus, der Immanuel verkörpert die Botschaft, indem er sich der Gewalt beugt statt sie durch Gegengewalt zu steigern. Jesus geht den Weg der Hingabe statt der Selbstverteidigung und Selbstrechtfertigung. Das Thema ist Gottvertrauen. Vertraut darauf, dass Gott da ist, dass Gott bei uns ist, dass Gott für uns ist.

Jesaja hat ein banales Zeichen gesetzt, ein sehr friedliches. Die schwangere Frau braucht Schonung. Das kleine Kind braucht ein sicheres zu Hause. Und es hat all das. Während Ahas und seine Berater in Panik geraten, lebt es sich friedlich und gut in Juda. Sie sehen es nicht. Sie wollen es nicht sehen. Ihr Geschäft, ihre Macht besteht darin, dass sie sich wichtig tun, dass sie eine überlebenswichtige Aufgabe zu erfüllen haben, denn... Du musst den Leuten nur einen dringenden Bedarf einreden und schon kannst du ein neues Ministerium, eine neue Sektion, ein neues Institut und sonst was einrichten mit vielen schönen neuen hochdotierten Posten. Die entwickeln dann eine Zentralmatura und setzen sie gleich in den Sand, damit sie mit einer üppigen Abfindung statt gescheit zu arbeiten in den Ruhestand gehen können. Das verschossene Geld lässt sich bei den Betreuungsstunden für die Maturavorbereitung wieder einsparen.

Heuer will es mit der Weihnachtsstimmung nicht so recht gelingen. Die hohen Temperaturen, der fehlende Schnee... Ich rätsele, was die wichtigsten Stimmungsma-

cher des Heiligen Abend und Christfestes sind. Wenn ich sie alle abklopfe, den leise rieselnden Schnee, die sentimental Lieder und Klänge, die Leckereien, Geschenke, die Freude bereiten möchten, Besuche und Beisammensein, dann entdecke ich das Bild der friedlichen Ruhe und des Wohlfühlens, der Zufriedenheit und der Offenheit füreinander. Zu Weihnachten darf ich mir das ungeniert wünschen und erwarten, dass alle mittun. Aber eigentlich könnte das doch auch darüber hinaus stattfinden. Eigentlich könnte ich mir das ganze Jahr Leckereien gönnen, anderen Freude bereiten und Zeit füreinander aufbringen. Das sollte ich mir leisten können. Tue ich nicht immer, weil ich mich aufregen und antreiben lasse, weil ich mir Angst machen lasse und unzufrieden werde.

Der Prophet hat Frieden angekündigt, wo er nicht erwünscht war. Gott hat seinen Sohn in eine Krippe gelegt, weil er in den Palästen nicht willkommen war. Denn der Gott, der Frieden verbreitet und Menschen versöhnt, stört die Autorität und schmälert die Bedeutung der Verantwortungs- und Entscheidungsträgerinnen.

*Achas hat gesagt: Ich werde nichts erbitten, und ich werde JAHWE nicht versuchen!* Gott hat ihm ungebeten die Antwort vor die Füße gelegt. *Er hat selbst ein Zeichen geben: Seht, die junge Frau ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn. Und sie wird ihm den Namen Immanu-El geben.* – Gott ist mit uns. Gott ist bei uns.

Amen.